

Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freilebend für den Monat 0,90 RM.
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.
In zwangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebotes.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßene Kleinzeile (60 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.
Schriftleiter Hans Sächgen, Baruth (Mart).
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Sächgen, Baruth (Mart).
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Baruth Nr. 345 40.
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unendlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 106

Dienstag, den 5. September

1933

Söhepunkt und Musklang in Nürnberg.

Der SA.-Aufmarsch in der Luitpold-Arena.

Der Sonntag, der letzte Tag des Reichsparteitages, brachte den Abschluß der Veranstaltungen mit dem großen Aufmarsch in der Luitpold-Arena, dem Vorbeimarsch an dem Führer und schließlich der letzten Sitzung des Parteitagkongresses.
Der Sonnabendabend hatte die SA- und SS-Männer zu einem fröhlichen Lagerleben vereint. Der Führer selbst weckte, wie es schon Tradition geworden ist, die letzte Nacht im Lager seiner Brauhelden. In jedem Lager fand ein Sonderfeuerwerk statt, das an Reichhaltigkeit nicht viel hinter dem Riesenfeuerwerk am Duhendseich zurückblieb. Um 12 Uhr nachts wurde das Lager wieder verlassen. Die nächtliche Ruhe war aber nur von kurzer Dauer. Um 3 Uhr früh, in nächstlicher Dunkelheit noch, erklangen die Wecker. Die Verpflegung wurde für den ganzen Tag ausgegeben.

Freudig erregt, in Erwartung des großen Tages, treten die SA- und SS-Männer sowie der Stahlhelm an.
Um 4.30 sehen sich die Abteilungen in Marsch. Jede Gruppe marschiert mit Musikkapellen zum Luitpold-Park und führt 250 SA-Fahnen, 10 Motorfahnen und 10 Stahlhelmfahnen mit sich. Die Gruppen schließen sich zu drei mächtigen, viele Kilometer langen Marschkolonnen auf. Der Luitpold-Park, wo bereits 1927 und 1929 die Aufmärsche erfolgten, ist nach dem Willen des Führers völlig umgestaltet worden. Dem großen Ehrenmal gegenüber erhebt sich die gewaltige Tribüne für die Ehrengäste. Im Kreise rechts und links schließen sich die 50 000 Personen saßenden Tribünen an.
In der Luitpold-Arena erfolgt die

Aufstellung, vom rechten Flügel aus gesehen, in folgender Reihenfolge:
Stahlhelm, SA-Gruppen Ostland (Ostpreußen), Pomern, Hanja, Berlin-Brandenburg, Schlesien, Ostmark, Mitte, Sachsen, Ostpreußen. Dann folgt zunächst eine weite Kluft, die nach für den Fahnenentrzug freigehalten wird, und in die später die SS einrückt. Es folgen die Gruppen Westfalen, Nordsee, Niederlande, Niederrhein, Westmark, Südwest, Hessen, Thüringen, Sogland, bayerische Ostmark, Franken und schließlich die SS aus allen deutschen Gauen. Die braune Farbe herrscht in diesem Bild entscheidend vor, aber auch die schwarzen Kolonnen der SS und die Kraftfahrabteilungen nehmen einen erheblichen Raum ein. Jede Gruppe steht in 12 Reihen durch das ganze Feld gezogen, so daß man von einem höchsten Punkte, festwärts gesehen, nach dem Feldgrau des Stahlhelms die dunkelroten Farben der Gruppe Ostland, daneben Apfelgrün der Pomern, das Marineblau der Gruppe Hanja, dann smaragdgrün, schwarz (Berlin-Brandenburg), schwefelgelb, rot, rot, orangeblau, smaragdgrün, kahlgrün, dunkelrot, dunkelblau, schwarz, orangeblau, marineblau, apfelgrün, hellblau, schwefelgelb und schwarz sieht.
Um 7 Uhr ist der Einmarsch der SA in die Luitpold-Arena beendet.

Die Zugänge zu den Tribünen, auf denen neben den Fahnenentrzügen die Flaggen aller Länder, die ihre diplomatische Vertretung entsandt haben, wehen, werden geöffnet. Da die meisten Menschen nach dem großen Feuerwerk die Nacht schlaflos verbracht haben, um Augenzeuge des Aufmarsches der SA zu sein, setzt ein so gewaltiger Andrang ein, daß die 50 000 Plätze im Ru besetzt sind, und Hunderttausende drängen sich auf dem umliegenden Gelände. Auch die Tribüne für die 1000 Ehrengäste ist kurz nach 7 Uhr voll besetzt. Neben Mitgliedern der Reichs- und Länderregierungen steht man hier die politischen Führer der Bewegung, die Mitglieder der diplomatischen Vertretungen, nationalsozialistische Abordnungen aus einer großen Anzahl anderer europäischer Staaten und mehr als 100 Angehörige von Gefallen der Bewegung. Die vielen Hunderte in- und ausländischen Pressevertreter sind in zahlreichen Autobussen bereits um 6 Uhr aus dem Presshauptquartier abgeholt worden. Auch auf der Pressetribüne ist kein Platz unbesetzt. Den ausländischen Journalisten aller Nationen sind von der Pressestelle der Partei zahlreiche Dolmetscher beigegeben worden.

In der Front der Aufstellung stehen an der Spitze jeder Gruppe der SA, SS und des Stahlhelms die Musikkapellen. Quer durch die Mitte des ganzen Feldes steht ein zweiter Musikkapellenzug.

Vor der Front einer jeden Gruppe stehen die Standarten, vor ihnen die Brigade- und Gruppenführer mit ihren Adjutanten.

Drei besonders ausgezeichnete Musikkapellen der Obergruppen Berlin-Brandenburg, Mitte und Sogland sind für die musikalische Begleitung der Veranstaltung ausersehen. Die Führer der acht SA-Obergruppen mit ihren Stäben haben ihren Platz vor dem mittleren Musikkapellenzug vor der Rednertribüne. Der Stab der obersten SA-Führung steht hinter der Rednertribüne auf einem erhöhten Podium, auf dem auch die 60 Gauleiter aus dem Reich Platz gefunden haben. Unmittelbar dahinter erhebt sich die um weitere fünf Meter erhöhte Ehrentribüne, die sich terrassenförmig aufbaut und ihren Abschluß in drei hohen Gittermasten findet, an denen 33 Meter lange Sanktenkreuzfahnen wehen.

Vor der Rednertribüne werden die 216 neuen Standarten aufgestellt, die ihrer Weihe harren, je von einem SS-Mann getragen und von dem zum Tragen des neuen Ehrengewandes ausersehenen SA-Mann gehalten. Rechts und links von der Ehrentribüne werden zunächst die 5600 Fahnen aufgestellt.

Die Führung des Aufmarschtages liegt in den Händen des Obergruppenführers Scheidehuber und dessen Stellvertreter, des neu ernannten Gruppenführers der Gruppe Franken, von Dornberg. Nach Beendigung der Aufstellung werden die Fahnen von den Terrassen herunter und in die Zwischenräume neben die einzelnen Gruppen getragen.

Ein Fanfarensignal kündigt um 8 Uhr die Ankunft des Führers an. Es ertönt das Kommando: „SA stillgefallen!“ Der Führer erscheint auf dem großen Podium vor der Ehrentribüne. Lautlose Stille setzt ein. Dann meldet der Chef des Stabes der SA und SS dem obersten SA-Führer:

„100 000 Mann SA, Stahlhelm und SS vor dem Führer angetreten.“

Des Führers Ruf tönt laut über das Feld: „Heil SA!“ Ein dreifacher Gekruch der SA antwortet ihm. Dann folgt das Kommando: Standarten und Fahnen rechts und links um! Fahnen kehrt! Standarten und Fahnen marsch! Sämtliche Fahnen und die alten Standarten setzen sich in Bewegung und marschieren auf das Ehrenmal zu und nehmen rechts und links davon Aufstellung. Ein neues Signal und ein neues Kommando: „SA Ganze Abteilung kehrt! Rückt Euch!“

Ehrung der Gefallenen.

Nun stehen die 100 000 Mann mit der Front zum Ehrenmal. Die Musik spielt der Trauerchor aus der „Götterdämmerung“. Der Führer begibt sich, begleitet von SA-Stabschef Röhm und einem Adjutanten durch die Mitte des Feldes zum Ehrenmal und legt dort einen Kranz nieder. Dann ein neues Kommando: „SA stillgefallen!“ Der Führer begibt sich wieder von dem Ehrenmal zurück zur gegenüberliegenden großen

Tribüne. Auf das Kommando: „Standarten und Fahnen marsch!“ sehen sich nun die

5600 Fahnen und die Standarten in Bewegung und marschieren unter den Klängen des Badenweiler Marsches als ein einziges großes Gefolge des Führers in zwei Reihen durch den Mittelweg auf ihre früheren Plätze zu beiden Seiten der Führertribüne. Auf das Kommando: „SA ganze Abteilung Front!“ machen die Hunderttausende wieder eine Wendung zur Führertribüne. Die Gasse, durch die die Fahnen feierlich marschieren, wird durch die Säulenkolonnen der SS ausgefüllt.

Der Führer spricht zur SA.

Dann spricht der Führer:
Sa-Männer, SS-Männer und Stahlhelm-Männer!
Fast auf den Tag hat vor zehn Jahren die nationalsozialistische Bewegung in Verbindung mit anderen nationalen Verbänden der ersten großen Aufmarsch der jungen deutschen Freiheitsbewegung in Nürnberg vollzogen. Welch eine gewaltige Entwicklung von damals bis zum heutigen Tagel! Es ist die Partei, die auch hier tief, und wieder seid ihr, eine Vielzahl von damals, erschienen.

Der Parteitag unserer Bewegung war immer die große Herkulesarbeit ihrer Männer, ihrer Männer, die entschlossen und bereit sind, die Disziplin der Volksgemeinschaft nicht nur theoretisch zu vertreten, sondern auch praktisch zu verwirklichen.

Eine Gemeinschaft ohne Ansehen der Herkunft, des Standes, des Berufes, des Vermögens, der Bildung. Eine Gemeinschaft, die sich zusammengefunden hat, vereint in einem großen Glauben und in einem großen Willen nicht für einen Stand, nicht für Parteien, nicht für Berufe und nicht für Klassen, sondern vereint für unser Deutschland.

Wierzehn Jahre Not, Elend und Schmach liegen hinter uns. In diesen vierzehn Jahren aber hat sich zugleich ein neues, wunderbares Ideal in unserem deutschen Volke durchgesetzt. Wir Nationalsozialisten können wohl sagen: Als alle untreu wurden, da sind wir treu geblieben und erst recht treu geworden: ein Bund unverbüßlicher Treue, unverbüßlicher Kameradschaft. Und wenn vierzehn Jahre lang die Göttin des Glücks sich von unserem Volk gewandt hat, so wissen wir, daß unser Volk selbst die Schuld daran trug. Aber wir wissen auch, daß sie wieder ihr Antlitz zu uns wenden wird, wenn wir die Schuld gesühnt haben.

Der Himmel kann zeugen sein: Die Schuld unseres Volkes ist gesühnt, der Frevler ist gesühnt, die Schärde ist beseitigt! Die Männer des November sind gekürzt, und ihre Gewalt ist vorbei. (Stürmische Geheul.)

Die Welt soll hier in unserem Zusammenreffen nicht den Ausdruck des Wunsches sehen, neue Vorbeeren auf dem Schlachtfeld zu erwerben. Das deutsche Volk ist sich dessen bewußt, daß kein Krieg kommen könnte, der uns jemals mehr Ehre geben würde, als wir sie im letzten erworben haben. Denn es war mehr Ehre, einer Lebermacht vierzehnjährig Jahre ehrenvoll, tapfer und mutig standzuhalten, als es Ehre war, mit 20 einen zu besiegen.

Wir haben nicht nötig, vor der Geschichte die Ehre unseres Volkes auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Dort hat sie uns niemand genommen! Nur eine Unehre ist über uns gekommen. Nicht im Westen und nicht im Osten.



Hitler auf dem Kongress.

Der Führer sitzend in der ersten Reihe. Vorn stehend der Vertreter Mussolinis, Vize-Sekretär der faschistischen Partei Prof. Marpicati, dahinter der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess.

föndern in der Heimat. Diese Hühner haben wir wieder gutgemacht! Und so soll auch...

diese Stunde nichts anderes sein als das große und feierliche Bekenntnis zu einer deutschen Volksgemeinschaft, die wir sorgend pflegen wollen, auf daß sie niemals zerbricht.

Hier stehen 150 neue Sturmflaggen und 126 neue Standarten. Ihr wißt, daß ihr damit zu den ehrenvollen Symbolen unseres politischen Ringens im Vaterlande neue empfangt. Ihr wißt aber auch, daß die Ehre der Fahne stets die Ehre der Träger ist. Wie kann ein Feind eine Fahne schmähern, sondern stets nur der eigene Träger. Sallet daher die Fahnen und neuen Symbole, unter denen sich Deutschlands Wiebergeburt vollzog, heilig und in Ehren, so wie ihr wünscht, daß andere sie in Ehren sehen sollen. Geht in diesen Fahnen nicht ein äußeres Zeichen, sondern steht in ihnen zugleich eine lebendige Verpflichtung! Hunderte und Hunderte sind für sie gefallen. Zehntausende wurden verlegt. Hunderttausende haben Stellung und Beruf verloren. Die übergroße Treue alle hat sie von der Fahne der Opposition gemächt zur Fahne des Reiches. Damit ist sie euch zu treuen Händen anvertraut, das Symbol der deutschen Nation, das Symbol des heutigen Deutschlands, das wir nicht von dem Vaterland empfangen, sondern durch uns selbst geschaffen haben.

Die Laten mögen daher für euch die guten Geister sein, die, wenn jemals Verzweiflung, Verzagtigkeit, Hoffnungslosigkeit euch überfallen sollte, euch mahnen mögen durch ihr eigenes Opfer an eure Pflicht.

Nicht der Himmel schenkt den Völkern Leben, Freiheit und Brot, sondern sie selbst müssen durch ihre Arbeit und ihre Tugenden leben, und sein. Sie müssen sie stets aufs neue erwerben, um sie zu besitzen. Wir wollen nichts sein für uns, sondern alles nur für unser Volk, wir wollen nichts erdingen für uns, sondern alles nur für Deutschland; denn wir sind vergänglich, aber Deutschland muß leben!

Die neuen Ehrenzeichen mit der Blutfahne von 1923 geweiht.

Die Ansprache des Führers wird von der SA mit einem donnernden dreimaligen Sieg-Heil auf Deutschland aufgenommen. Nach dem Deutschlandlied begibt sich der Kanzler zu den neuen Standarten und noch verüllten Sturmflaggen, um sie zu weihen und sie ihren Trägern zu übergeben. In althergebrachter Weise vollzieht er diese Weihe dadurch, daß er jedes einzelne neue Ehrenzeichen mit der Blutfahne von 1923 gleichzeitig berührt. Währenddessen spielen die drei Musikzüge vor der Front das Horst-Wessel-Lied, das Niederländische Dankgebet und das Lied „Ich bete an die Macht der Liebe“. Salustiusse zu jeder einzelnen Standartenweihe dröhnen durch die Luft.

Nach der feierlichsten Standartenübergabe spielt der Spielmarsch Franken das Sturmlied des unvergeßlichen Freiheitsdichters Dietrich Eckardt. Ein Trompetensignal, darauf das Kommando: „SA stillgestanden, Standarten und Fahnen hoch!“ Unter den Klängen des Präzisionsmarches, geleitet von dem Musikzug der Obergruppe Berlin, sehen sich die neu geweihten Standarten und Sturmflaggen in Marsch und begeben sich zu ihren Gruppen. Die letzte Standarte hat ihre Gruppe erreicht. Da erklingt das Kommando:

„Nügen ab zum Gebet!“

Weihenoll klingen über das weite Feld der Choral: „Aun danket alle Gott!“ Stabschef Röhm schließt diese nie gesehene Aufmarsch der Braunhemden mit einem Heilruf auf den Führer, der bei der Wabfahrt Gegenstand begehrter Ovationen ist. Dann beginnt der Wabmarsch zum Wolf-Sittler-Platz.

Der Vorbemarsch vor dem Führer.

Die Spitze des Zuges trifft um 12.10 auf dem Adolf-Hitler-Platz ein. In strammem Parade-marsch mit erhobener Rechten zieht zunächst ein Sturmabn der Gruppe Franken an dem Führer vorbei, dann zu Fuß Stabschef Röhm mit seinem Adjutanten, Oberführer Bergmann, sowie der gesamte Stab der obersten SA-Führung und der Reichsführerschule. Brausende Heilrufe von den Tribünen und aus den Fenstern. Die Obergruppe Desterreich unter Obergruppenführer Weisinger marschiert unter hellem Jubel vorüber, vor jeder Obergruppe der Führer, hinter ihm sein Stab, dann der Gruppenführer mit Stab, die Brigadeführer und sämtliche Feldzeichen. 270 Fahnen führt jede Gruppe mit, hinter ihnen, in sechs Abschnitten, von jeder Gruppe 500 SA-Männer, am Schluß jeder Obergruppe 200 Mann von der Motor-SA, in schwarzem Sturzhelm, und abschließend von jeder Obergruppe 500 Stahlhelmer. In dieser Marschordnung ziehen nun in endlosen Reihen die Abordnungen der SA aus allen deutschen Gauen an dem geliebten Führer vorbei. Der preussische Ministerpräsident Brüning ging der Gruppe Berlin-Brandenburg entgegen und marschierte in ihren Reihen an Hitler vorbei.

Nach dem vierstündigen Vorbemarsch der SA rückten die SA-Kapellen ab. Der Platz wurde für den Vorbemarsch der SS freigemacht. Die erste SS-Kapelle schwenkte auf den Platz ein. Der Reichsführer Himmler und sein Stellvertreter Seidel-Dihmar schloß die SS heran. In strammem Schritt marschierten die Gruppen der SS an dem Führer vorbei. Der Beschluß bildete die alte Brigade Eckhardt in SA-Uniform, deren Führer von Hitler besonders herzlich begrüßt wurde, und schließlich das SS-Sonderkommando Berlin, die Leibwache des Führers unter dem Gruppenführer Dietrich.

glückliche Entwicklung des Lebens unseres Volkes können denn

Ihr meine Jungen, Ihr seid die lebenden Garanten Deutschlands, Ihr seid das Leben Deutschlands der Zukunft.

nicht eine leere Idee, kein bloßer Schöner, sondern Ihr seid Blut von uns, Fleisch von unserm Fleisch, Geist von unserm Geist, Ihr seid unseres Volkes Weiterleben.

So bitte ich Euch denn: Wenn Ihr von hier wieder hinausgeht, hinaus in eure Gruppen, in eure Städte, in die Marktflecken und in die Dörfer, dann nehmt mit hinaus dieses heilige Bekenntnis, das unser deutsches Volk heute wieder erfüllt und dessen jüngste Zeugen Ihr seid.

bringt hinaus diesen gläubigen Schwur, daß niemals mehr in alle Zukunft das deutsche Volk sich selbst zerstören wird,

niemals mehr sich auflösen will, sondern daß es wirklich ein Volk von Brüder ist, das durch keine Not und keine Gefahr mehr getrennt werden kann. Es lebt unter deutschem Land und seine in Euch liegende Zukunft. Deutschland, Heil sei, Heil!

Die 65 000 deutschen Jungen sangen hierauf begeistert das Deutschlandlied.

800 000 beim Volksfest.

Ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes fand am Sonnabend bis in die Frühe des Sonntag hinein im Auenberg Uitzpohlhain und auf dem angrenzenden Riesengelände statt. Außer der Hauptmasse der Parteimitglieder war halb Nürnberg mit Kind und Regel hinausgezogen, eine wahre Wälderwanderung. Mindestens 800 000 Menschen waren in frühlicher Stimmung versammelt. Eisenbahn und Straßenbahn brachten in dichtem Zugfolge immer neue Massen heran. Die warme, mondhell Sommernacht war wie geschaffen für dieses Fest. Gewannwartete alles auf den Beginn des riesigen Feuerwerks, das größten, das je gegeben wurde. In der Minute erfolgte durchschnitlich 65- bis 70 000 Explosionen. Ein nie dagewesenes Spiel von Lichtschiffen bot sich den Massen auf Höhenfeuerwerk für alle gut sichtbar. Es glitzerte und spritzte donnernde und krachte, Himmel und Erde erglühten in phantastischer Flut aller Farben. Ein wogendes Kornfeld wurde gezeit und der silberne Wasserfall. 2400 Granaten schlugen durch die Luft. Die Hölle ließen losgelassen. Zum Schluß, aus Stachtschützen größten Kalibers abgeschossen, 160 gewaltige Stagenbomben, sich mehrfach überkreuzend, in die Höhe. Das ganze Festgelände war für zehn Minuten mit roter Glut überzogen. Ein gewaltiger Donnererschlag dröhnte durch die Luft - und das größte Feuerwerk der Welt wirklich das größte, hatte sein Ende gefunden.

Aus der Heimat

Baruth, den 4. September 1933.

Kampfjüngerbund und Nationalsozialistische Kriegsoffiziersvereine. Auf der Führertagung am 12. September 1933 ist die Verschmelzung der Kriegsbekämpften- und Kriegerhinterbliebenen-Gruppen des Kampfjüngerbundes mit der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine (NSKOV) beschlossen. Damit ist eine große Einheitorganisation unter der Führung des Kameraden Oberstleutnant entstanden. Es ist Pflicht jedes Kriegerverein Kameraden, der kriegsbekämpft ist oder zu den Kriegserhinterbliebenen gehört, sich der großen Organisation der NSKOV anzuschließen. Da die Verschmelzung bis zum 30. September 1933 vollzogen sein soll, so müssen sich die Kameraden umgehend bei den zuständigen Leitern der Ortsgruppen der NSKOV, unter Vorlegung ihrer Mitgliedsbuchen oder einer Bescheinigung des Kriegervereinsvorsitzenden über ihre Mitgliedschaft zur Aufnahme anmelden. Nur unter dieser Voraussetzung erfolgt die Aufnahme eintrittsgeldfrei. Zuständig für die Anmeldung ist für Ludenwalde: Georg Schent, Friedrichstr. 36; für Süderberg: Adolf Biermann, Dammfriedrichstr. 5; für Dahm-Fritz Mühlentbach, Wallstr. 28; für Baruth: Wilhelm Nitsche, Hindenburgstr. 32/33. Da als Vertreter vor den Verordnungsbehörden nur noch Beauftragte der NSKOV zugelassen werden, so liegt die Mitgliedschaft bei der NSKOV im eigenen Interesse jedes kriegsbekämpften Kameraden; vor allem müssen die Kameraden sofort ihre Anmeldung betreiben, die zur Zeit irgend welche Schwierigkeiten vor den Verordnungsbehörden schweben haben. Die Führer des Kampfjüngerbundes und der NSKOV erwarten von den kriegsbekämpften Kameraden, daß sie ihre Mitgliedschaft in den Kriegervereinen aufrecht erhalten auch wenn sie von diesen nicht mehr betreut werden.

Die große Rundgebung der Hitlerjugend.

In den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabend marschierte die Hitlerjugend, die ein Lager im Vorengrer Reichswald bezogen hat, zum Nürnberg Stadion. Um die Mittagszeit trugen die Kolonnen der Hitlerjugend die langen Bänder der Amtswalter. Die Hitlerjugend führte zum größten Teil eigene Kapellen mit sich. Langsam füllte sich das Stadion mit den frischen deutschen Jungen.

Nach gewaltiger in der Wirkung als der große Amtswalterappell am Vormittag fanden die 65 000 Hitlerjugenden im Stadion von Nürnberg. Jeder ist mit vollem Gepäck, Spaten und Grabenmesser aufmarschiert. Sie jubeln einander zu. Sie entziehen ihrem Jugendführer Walbur von Schirach, der die Reihen durchgeht und überall nach dem Rechte sieht, ihren deutschen Gruß. In all diesen fröhlichen Tadeln hinein pläzt die Nachricht:

„Der Zeppelin kommt!“

Und wenige Minuten später steht bereits das hellgraue Luftschiff über dem Stadion, die Steuerflächen mit der roten Kreuz- und mit der schwarz-weiß-roten Fahne geschmückt. Vom Aufschlag aus wurde folgender Fundpruch gefandt: „Mein Führer! Hier steht die deutsche Jugend, die die Luftschiffe des Reichsflugministeriums Göring dem Parteitag unserer nationalsozialistischen Bewegung die herzlichsten Wünsche der deutschen Luftfahrt und die Huldigung für den Führer der neuen Deutschlands, dem Reichsführer Adolf Hitler, zu überbringen. Generer Graf Brandenstein, Zeppelin.“ Der Zeppelin steht für ein paar Minuten still über dem Stadion und entbietet der Ehrenlage seinen Gruß. Doch stehen der Reichsführer v. Papen und Außenminister v. Neurath, Reichsbankpräsident Schacht und andere Mitglieder des Kabinetts und warten auf den Führer. Und dann kommt der Führer, umdrauft von den Heilrufen der frischen deutschen Jungen, die Deutschlands Zukunft sind.

Ringer als zehn Minuten erschollen die Heil-Rufe zum Führer empor. Selbst ein Fanfarensignal war zunächst nicht insande, Berufung zu schaffen. Dann riefte

Reichsjugendführer Walbur v. Schirach

eine Ansprache an den Führer, in der er u. a. ausführte: Mein Führer! Hier stehen 65 000 Hitlerjugenden aus allen Teilen des Deutschen Reiches, für die dieser Tag einer der stolzeften in der Geschichte Ihrer Jugendorganisation bedeutet. Diese Stunde der Freude wird leider durch eine Trauerfeier getrübt. Während die Gloden Nürnbergers den Parteitag einläuteten, ist der österreichische Unterbannführer Schomaa auf der Flucht vor den Schergen eines vorkommenden Systems im Gebirge tödlich abgetötet. (Brausende Applaus.) Kameraden, senkt die Fahnen vor diesem tapferen Helden!

Mein Führer! Er starb auf dem Wege zu Ihnen. Er starb für Sie und für Deutschland, wie Herbert Voritus, Hoffmann, Wagnitz und die vielen anderen, die sich in der unerschlichen Gefolgschaft ist auch in dieser Stunde hier angetreten. Es ist unser schmerzhaftester Wille, mein Führer, daß Sie von dieser Stunde, mitnehmen möchten dieselbe feste Überzeugung, daß wie diese jungen Kameraden, die gefallen sind für ihr Deutschland, alle 65 000, die hier stehen, und mit ihnen die 1 1/2 Millionen der großen Hitlerjugend vereint sind, mit Ihnen Ihren Weg zu gehen, kommen, was mag. Wir sind bereit, für Sie zu leben, zu handeln, und

wenn es sein muß, in den Tod zu gehen. Denn Sie sind Deutschland! Adolf Hitler Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil! Hierauf ergriß der Führer

Adolf Hitler,

von stürmischem Jubel begrüßt, das Wort und erklärte:

Meine deutsche Jugend! Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was 14 Jahre hinter uns lag und dem, was heute ist. Ein neues Deutschland ist entstanden, und wir müssen die Erkenntnis der Verantwortlichkeit der Grundlagen des Deutschen Reiches in seiner vergangenen Zeit und des Deutschen Reiches von heute in uns aufnehmen, um diesen Wandel zu begreifen. Ihr seid heute hier eine kleine Abordnung unserer gewaltigen Organisation, ein Bruchteil von dieser 1 1/2-Millionen-Organisation unserer neuen deutschen Jugend. Aber Ihr seid in diesem Augenblicke die Repräsentanten dieser deutschen Jugend. Wenn Ihr von hier wieder zurückgeht, dann müßt Ihr die Erkenntnis hinausnehmen, die uns diese Stunde gibt.

So wie wir hier versammelt seid, junge Kameraden, so muß das ganze deutsche Volk versammelt sein und zusammengehören.

So war es leider nicht immer. Getrennt in Berufe, Stände und Klassen hat der Deutsche den Deutschen bisher nicht gekannt. Einer wollte den anderen nicht verstehen. Jeder dachte nur an sich, höchstens noch an seine Klasse. Wir selbst sind die Zeugen der Folgen dieser Verwirrung des Denkens gewesen. Wir haben eine Erkenntnis daraus zu schöpfen: Ein Wille muß uns beherzigen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin, muß uns zusammenfassen, ein Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen.

Denn über uns steht die Nation. Wenn wir diese Erkenntnis in uns aufnehmen und zu einem heiligen Gesetzen werden lassen, dann wird das, was wir hier in dieser Gemeinschaft sehen, sich ausweisen und unser ganzes Volk zusammenschließen zu einem einzigen Willen und damit auch zu einer Kraft.

Ihr seid das kommende Deutschland. Ihr müßt lernen, was wir von ihm einst erhoffen. Ihr seid noch jung, Ihr habt noch nicht die trennenden Einflüsse des Lebens kennengelernt. Ihr könnt Euch noch so unter- und miteinander verbinden, daß Euch das spätere Leben niemals mehr zu trennen vermag. Ihr könnt in eure jungen Herzen nicht den Eigendünkel, Leberbescheidenheit, Klassenauffassungen, Unterschiede von reich und arm hineinbringen.

Ihr müßt Euch vielmehr in eurer Jugend bewahren, was Ihr besitzt: das große Gefühl der Kameradschaft und der Zugehörigkeit.

Wenn Ihr das nicht preisgeben werdet, wird keine Welt es Euch zu nehmen vermögen, und Ihr werdet dann einmal sein ein Volk, genau so festgefügt, wie Ihr es jetzt seid als deutsche Jugend, als unsere ganze Hoffnung, als unseres Volkes Zukunft und unser Glaube.

Ihr müßt die Tugenden heute üben, die Völker brauchen, wenn sie groß werden wollen. Ihr müßt treu sein, Ihr müßt mutig sein, Ihr müßt tapfer sein und Ihr müßt untereinander eine einzige große herrliche Kameradschaft bilden.

Dann werden alle die Opfer der Vergangenheit, die für das Leben unseres Volkes, gebracht werden mußten und gebracht worden sind, nicht umsonst hingegeben worden sein, sondern dann wird aus all den Opfern am Ende doch eine

schluß gekommen sind. Am Donnerstag fand eine Besprechung der städtischen Körperschaften statt, in welcher der ganze Fragenkomplex eingehend durchgesprochen wurde und, was besonders erfreulich ist, Einmütigkeit darüber festgestellt werden konnte, daß die Vorlagen gutgeheißen werden können und der endgültigen Beschlußfassung nichts mehr im Wege steht. Bis zu der am kommenden Donnerstag stattfindenden Stadtordnungsitzung sollen einige unbedeutende, an der Sache, nichts, ändernde Zweifelsfragen noch geklärt werden.

Schöna. Der mysteriöse Überfall, dem in der Nacht zum Montag der Landwirtshof Wilh. Görnicke zum Opfer fiel, hat dank der Bemühungen des Oberlandjägers Weidner-Langengrassau eine schnelle Klärung gefunden. Er wollte von zwei mastierten Männern in seiner Stube niedergeschlagen worden sein, die ihn dann in einem Auto entführt hätten. Nach längerem Zeugen gestand G. nun ein, daß er den Überfall fingiert habe. Im Ort und in der Umgebung hatte sich der Bevölkerung wegen dieses angeblichen Überfalls eine begriffliche Erregung bemächtigt. Durch die Klärung des Falles ist die Bevölkerung geradezu von einem Alp befreit.

Danzig. Schwere internationaler Verbrecher gefaßt. Vor einiger Zeit wurde auf einen 70-jährigen Südfriedländer ein Raubüberfall ausgeführt. Der alte Mann wurde niedergeschlagen, Raub, Briefkäse mit über 100 Gulden, Uhr und Kette wurden ihm geraubt. Jetzt hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß die Täter polnische Staatsangehörige waren, die auch bereits hinter Schloß und Riegel gebracht sind. Der Haupttäter scheint ein Pole namens Gladzien zu sein, der in Verbrechertreppen „der Amerikaner“ genannt wird. Er war in den Vereinigten Staaten, bevor er 1932 nach Danzig kam, hat dort einer Verbrecheroorganisation angehört und soll wegen eines schweren Raubüberfalls auf einen Geldtransport in Philadelphia längere Zeit im Zuchthaus gesessen haben. Gladzien soll der Führer einer berüchtigten Bande gewesen sein.

Tom. Film.

Regina-Lichtspiele. Als die prunkvollste und erfolgreichste Tonfilm-Operette seit dem „Tanzenden Kongreß“ präsentiert sich das am Mittwoch startende grandiose Spitzenergebnis der Ufa: „Ich und die Kaiserin“, ein schmissiges, pikantes Lustspiel-Tonfilmwerk ganz großen Stils, das erfüllt wird von einer, lustigen, amüsanten, lebendigen Handlung. Die außergewöhnliche Erlebnisheit der Mitwirkenden des Films ist die Gewähr für eine filmische Vollbarkeit. Lilian Harvey, die für längere Zeit Hollywoods Meisters mit denen von Neubabelsberg vertauscht hat, läßt sich durch diese ihre letzte Rolle in bestem Andenken zurück. Erneut entzückt sie mit ihrem kindlichen Reiz, mit ihrer von innerer Musik erfüllten Grazie, mit dem süßen Puppengesicht und dem Schmollmünderchen. In weiteren Rollen bewähren sich: Mady Christians als Kaiserin, ein Bild der Anmut und Würde; Conrad Veidt — eine große, starke und einbringliche Leistung, eine Figur, die erfüllt ist von größtem Format; und Heinz Rühmann, der mit Leichtigkeit die Rollen des Sumors trägt. Neben dieser geradezu verschwenderischen Starbesetzung hat die Handlung umrahmende zauberhafte Musik einen nicht zu unterschätzenden Anteil an dem Riesenerfolg dieses Tonfilmwertes. Denn Offenbach dirigiert in der lebenswichtigen Darstellungsart Julius Falkenstein seine unsterblichen Melodien aus „Orpheus in der Unterwelt“ und „Die Herzogin von Gerolstein“ in dieser witz- und geistprühenden Filmföpfung.

Filmaufnahmen in Nürnberg. Alle Glöden der altherwürdigen Reichsstadt Nürnberg läuteten den ersten Reichsparteitag der NSDAP in neuen Stufen ein. Ehern klingen die Glöden über den Dächern der alten Stadt. Jubel mischt sich in das Glockengeläute der Führer des erwachten Deutschlands, der Volkstrauern Adolf Hitler fährt durch die Straßen der Stadt, wird gebührend und förmlich begrüßt. Schon sind die Aufnahmeoperatoren an der Arbeit, um den feierlichen Einzug des Führers auf die Filmstreifen zu zeichnen. Oberregierungsrat Arnold Raethers, dessen Name mit der Beschäftigung deutscher Filmgelehrten eng verknüpft ist, gönnt sich keine Ruhe. Schon viele Filme, die hinausragen in Stadt und Land, die das Volk aller Stämme und Stände aufstacheln und erfüllen mit dem Geist der nationalsozialistischen Bewegung, sind unter seiner Leitung entstanden. Filmwerke Arnold Raethers vermitteln ein getreues Bild wirklichen Lebens und wirklichen Kampfes und bedeuten ein wesentliches Mittel der Propaganda für Volk und Idee. So wird auch der neue Film, den wir mit Recht als unseren Film bezeichnen dürfen, zu einem wertvollen Instrument im Dienste der Volksaufklärung werden. Der Film vom „Reichsparteitag 1933“

der NSDAP in Nürnberg“ wird weit über den Rahmen des sonst üblichen Reportagefilms hinausgehen, denn mit ganz neuen künstlerischen und technischen Einstellungen wird man an Wert gewinnen. Die fertige Arbeit durch die Landesfilmstellen hinaus tragen zu lassen bis in die kleinste Landeshöhe. Die Volksgenossen aller Teile des neuen deutschen Vaterlandes werden der Reichspropagandaleitung und ihrem Leiter der Hauptabteilung Film, Arnold Raethers, dankbar sein für das Geschenk, daß er ihnen in diesem Film macht.

Der Rundfunk

Mittwoch, 6. September.

Berlin W. Belle 419. — Berlin S. Magdeburg Steintin Belle 283.

9.00: Schulfunk. Märiten. Aus der Prüfungszeit der jungen Friedrich. Ein Hörbericht. * 15.20: Stunde der Frauen. * 16.30: Aus dem Kirchengarten, Vab. Freudenwalde a. d. Oder. Unterhaltungsstunde. * 17.10: Vom Volkstheater. * 17.25: Saal der Arbeit. Der letzte Windmüller aus Berlin. * 17.45: Keller und Schubert. * 18.05: Vom Deutschen Lande: Was uns bewegt. * 19.00: Stunde der Nation. Ihr fromme, deutsche Landstucht gut. * 20.05: Volkstheater. * 20.35: Wer in Berlin lag... und in seinen Welt. * 21.25: Gespräch mit Paul Wegener und Theodor Vogt. * 21.35: Ordnung im Adel ober: „Die Überflügeln.“

Deutschlandlied 1933.

9.00: Schulfunk. Michael Kohlhaas. * Hörspiel. * 9.45: Die Schöpfungsgeschichte. * 11.00: Wilhelm Busch. * 10.10: Mozart. (Schallplatten.) * 11.00: Fröhlicher Kirchengarten. * 11.30: Zeitfunk. * 14.45: Kinderstunde: Ein Tag im Offizierslager. * 15.45: Volkstheater. * 15.45: Volkstheater. * 17.00: Das Wunder der neuen Rede. * 17.20: Lustiger musikalischer Nachmittag. * 18.05: Was uns bewegt. * 18.35: Viertelstunde Funktechnik. * 19.00: Stunde der Nation. Ihr fromme, deutsche Landstucht gut. * 20.05: Volkstheater. * 20.35: Wer in Berlin lag... und in seinen Welt. * 21.25: Gespräch mit Paul Wegener und Theodor Vogt. * 21.35: Ordnung im Adel ober: „Die Überflügeln.“

Am 2. September 1933, vormittag 10 Uhr, entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutti, Schwester und Tante, Frau

Marie Brettschneider
geb. Lehmann

im fast vollendeten 30. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Max Brettschneider
Mückendorf, den 2. September 1933

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. September, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und reichen Blumenspenden zeigten uns die große Verehrung, die sich meine liebe Frau

Auguste Wende
geb. Schilk,

erworben hatte. Wir danken auf das herzlichste für diese Liebe, danken auch nochmals an dieser Stelle Herrn Superintendent Boelke für die trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Wilh. Wende
Baruth, den 4. September 1933.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Halbbauers

Paul Spiegel

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Superintendent Boelke für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hedwig Spiegel nebst Kindern
Mückendorf, den 2. September 1933

KOMMEN SIE

bitte mit Ihren Drucksachen-Aufträgen

JETZT ZU UNS

Wir arbeiten schnell, sehr sauber und trotzdem genau so billig, wie jede Konkurrenz, die von ausserhalb kommt.

Buchdruckerei J. Särchen

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Baruth

Am **Mittwoch**, den 6. Sept. 1933, abends 8.30 Uhr, im Lokal **Wafschnick**

Bersammlung

Wichtig! Vortrag! Alle Kam. haben zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein

Nähabend

am **Mittwoch**, den 6. Septbr. 1933, 8 Uhr, bei Schwester **Martha**.

Der Vorstand.

Weizenkleie

empfehlen **Otto Blaak**

SA- und SS-Uniformen

Amtswalter-Bekleidung

SA- und Jungvolk-Ausrüstung

Conifer, Brotbeutel, Spaten, Feldflaschen, Fahnen.

Berechtigung Nr. 2956 der NSDAP zur Anfertigung und Verkauf von SA- und SS-Uniformen.

Kauft beim Parteigenossen!

Der Herrenladen

E. Schulze, Baruth

Scheinwerfer-Handlampen

für **Nachtübungen** in großer Auswahl

Otto Wernicke
Elektrohaus

Regina-Lichtspiele

zeigen **Mittwoch** abends 8 1/2 Uhr:

Das grandiose Spitzenergebnis der Ufa!

Ich und die Kaiserin

Lilian Harvey
in ihrer letzten deutschen Tonfilmrolle mit **Conrad Veidt**, **Mady Christians**, **Heinz Rühmann**.

Die erfolgreichste Bruntonfilm-Operette seit „dem tanzenden Kongreß“

feinere ein blendendes Beiprogramm.

Zum Schutz Ihrer Gesundheit! Zur Schonung Ihrer Wäsche

wurde für Sie die einfachste Art der Wäschepflege erdacht. Es ist das Einweichen der Wäsche mit Henko. Während Sie schlafen, löst Henko gründlich alle Schmutz von der Wäsche. Alle Plagerei fällt fort. Es gibt nur noch Bequemlichkeit! Das ist der große Fortschritt, den Henko bringt.

Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche Zum Weichmachen des Wassers H 82/33g

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's!

Warnung!

Wer sich widerrechtlich den Sätzen meiner Großeltern mütterlicherseits vergreift, macht sich auch strafbar.

Martha Woelffl

Seit 120 Jahren ist das bekannte **Trainers Augenswasser** ein glänzend bewährtes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Alleinverkauf für Baruth und Umgebung.

Adler-Drogerie
Bernhard Aust

Zahle für **Pilze und D...** stets die höchsten Preise.

Karl Kul...